

Zitteliana	20	Hagn/Herm-Festschrift	5-6	München, 31. 12. 1993	ISSN 0373-9627
------------	----	-----------------------	-----	-----------------------	----------------

LAUDATIONES*)

Der Aufforderung, die Laudationes für Herrn Prof. HAGN und Herrn Prof. HERM zu schreiben, komme ich gerne nach, da ich einerseits so wie auch Herr HERM einer der ersten Doktoranden von Herrn HAGN gewesen bin, und andererseits studierten Herr HERM und ich nicht nur zur gleichen Zeit, sondern wir führten unsere Diplom- und Doktorarbeiten im gleichen Gebiet durch und hatten die Diplom- und Doktorprüfung am gleichen Tag.

Es ist schwierig Laudationes zu schreiben, die alle Verdienste der zu Feiernden einschließen. Ich möchte versuchen, einige mir besonders wichtig erscheinende oder besonders herausragende Leistungen im wissenschaftlichen Leben von Herrn HAGN und Herrn HERM zu erwähnen und diese mit persönlichen Erinnerungen verflechten. Die Laudationes werden deshalb unvollständig bleiben und ich bitte mir zu verzeihen, wenn ich vielleicht auch Wichtiges weglasse. Eigentlich müßte ich zwei Laudationes schreiben und so weit wie möglich möchte ich beide miteinander verbinden.

Als ich Herrn Professor HAGN in der zweiten Hälfte der 50er Jahre richtig kennenlernte und auch Vorlesungen bei ihm hörte, war er bereits ein angesehener Wissenschaftler und wir, d. h. Herr HERM und ich, Studenten nach dem Vordiplom, die eigentlich noch nicht so recht wußten, in welchem Fachgebiet sie ihr Studium abschließen wollten.

Bereits 1950, im Alter von 23 Jahren, legte Herr HAGN die Diplomprüfung ab und noch früher erschien die erste Publikation, der laufend weitere folgten. 1952 promovierte Herr HAGN, im gleichen Jahr, in dem Herr HERM und ich unser Studium begannen. An die Habilitation von Herrn HAGN im Jahr 1955 kann ich mich noch sehr gut erinnern, bei der er vehement die von ihm aufgestellten Thesen verteidigte. Ein Jahr später begannen Herr HERM und ich mit der Kartierung für unsere Diplomarbeiten. Der Auslöser für diese Arbeiten war eine 1954 von Herrn HAGN publizierte mikropaläontologische Arbeit, auf die mich während eines Praktikums bei der Mobiloil Herr OSCHMANN aufmerksam machte. Auf einer Exkursion, an der auch Herr OSCHMANN teilnahm, hatte Herr HAGN Mikroproben im Becken von Reichenhall und Salzburg genommen und diese wissenschaftlich ausgewertet. Die Mobiloil war nun daran interessiert, dieses Gebiet kartieren zu lassen. Da das Gesamtgebiet für eine Kartierung zu groß war, sah ich mich nach einem Kommilitonen um, der mit mir zusammen bereit war, in diese Kartierung einzusteigen, und das war Herr HERM. Nun brauchten wir noch einen Betreuer für unsere geplanten Diplomarbeiten und dazu war Herr Prof.

SCHMIDT-THOME bereit. Das Geologische Institut der Technischen Universität war zu dieser Zeit gerade gegründet worden und so wechselten wir zur TU über. Nun ging es darum, wer kartiert welches Gebiet, wobei wir das Gesamtgebiet in den in Deutschland liegenden Teil und den in Österreich liegenden Teil aufteilten. Durch Wurf einer Münze entschieden wir, wer wo kartieren sollte. Auf Herrn HERM traf der in Deutschland und auf mich der in Österreich liegende Teil. Diese durch eine Münze hervorgerufene Entscheidung hatte dann in der Zukunft erhebliche Konsequenzen für unseren wissenschaftlichen Werdegang. Ende 1957 schlossen wir das Diplom ab und beschlossen, in den gleichen Gebieten Dissertationen durchzuführen. Für die Dissertationen teilten wir das von uns kartierte Gebiet in Gosau, also Oberkreide, und Alttertiär. Da Herr HERM im deutschen Anteil mehr Gosau kartiert hatte und ich im österreichischen Anteil mehr Alttertiär, kamen wir überein, daß Herr HERM die Gosau und ich das Alttertiär bearbeiten sollten. Diese Entscheidung hatte sehr wesentlichen Einfluß auf unseren wissenschaftlichen Werdegang und ist auch heute noch von Bedeutung. Während unserer Kartierungen hatten wir zahlreiche Mergelproben genommen, diese jedoch für die Diplomarbeiten noch nicht ausgewertet. Das war auch ohne die Hilfe von Herrn HAGN nicht möglich, der sofort bereit war, unsere Dissertationen zu betreuen. Wir siedelten also wieder zur Universität über. So wurden wir also Schüler von Herrn HAGN, der uns mit viel Geduld betreute und uns seine unter großem Arbeitseinsatz aufgebaute Sammlung zugänglich machte, ohne die wir damals viele Probleme nicht hätten lösen können. Das gleiche gilt für die Literatur, die er uns zur Verfügung stellte.

Aber wir waren ja nicht seine einzigen Schüler. Über 80 Diplomanden und Doktoranden betreute er in den rund 40 Jahren seiner Tätigkeit als Hochschullehrer.

1960 schlossen wir unsere Dissertationen ab. Im gleichen Jahr publizierte Herr HAGN eine seiner besonders wichtigen Arbeiten, es sind ja inzwischen an die 170 Publikationen, und zwar über die Beziehungen zwischen Molasse und Helvetikum. In dieser über 200 Seiten zählenden Arbeit faßte er die bis dahin vor allem durch mikropaläontologische Untersuchungen erzielten Ergebnisse zusammen. Was wären Helvetikum und Molasse ohne die Arbeiten von Herrn HAGN? Erst durch seine Publikationen konnten viele stratigraphische, paläogeographische und tektonische Fragen und Probleme geklärt werden. Da der Druck dieser Arbeit relativ viel Zeit beanspruchte und Herr HAGN während dieser Zeit besonders aktiv forschte und er diese Ergebnisse noch in die Arbeit einbringen wollte, konnte er diese Ergebnisse nur noch in Fußnoten unterbringen. Es sind über 100 Fußnoten, manchmal sind sie länger als der eigentliche Text auf einer Seite. Wahrscheinlich hat Herr HAGN mit der Zahl der Fußnoten damals einen

*) Leicht abgeänderte Fassung der auf dem Festkolloquium am 5. Februar 1993 gehaltenen Laudationes.

Rekord aufgestellt, der eigentlich in das Guinness Buch aufgenommen werden sollte.

1960 war aber auch das Jahr, in dem wiederum für Herrn HERM und mich die Weichen für unsere weitere Zukunft gestellt wurden. Am Institut und der Sammlung waren eine Assistentenstelle und eine Konservatorenstelle zu besetzen. Herr HERM entschied sich für die Konservatorenstelle und ich erhielt die Assistentenstelle.

1962 wurde Herr HAGN zum Professor ernannt und am Ende des gleichen Jahres ging ich nach Berlin. In Berlin sah ich Herrn HAGN so manches mal, vor allem weil MAX RICHTER und später Herr LIEDHOLZ ihn mehrfach nach Berlin einluden, hauptsächlich um Diplomanden und Doktoranden der FU bei der Bestimmung von Mikrofossilien zu helfen, eine Tätigkeit, die allzu oft vergessen wird, viel Zeit beansprucht und für die eigene Forschung oft nur wenig bringt.

An dieser Stelle möchte ich auch ein Arbeitsgebiet erwähnen, dem Herr HAGN zahlreiche Arbeiten gewidmet hat und dessen Wichtigkeit von vielen Paläontologen aber auch Geologen noch nicht so richtig erkannt wurde: Die Geröllforschung. Viele paläogeographische Schlussfolgerungen wären ohne diese Arbeiten nicht möglich.

Aber es gibt noch weitere Fachgebiete auf denen Herr HAGN ein Spezialist ist und das ist unter anderem die Pilzkunde oder besser gesagt die Schwammerlkunde. Von einigen seiner Schüler wird behauptet, daß er sich zeitweise bei der Abnahme von Kartierungen mehr für die Pilze als für die Kartierung interessierte. Sehr gut kann ich mich an ein nettes Erlebnis während des 12. Europäischen Mikropaläontologischen Kolloquiums 1971 in Rußland erinnern. Da entdeckte Herr HAGN im Gelände Parasolpilze und probierte roh ein Stück dieser Pilze. Das rief das helle Entsetzen der russischen Kollegen hervor, die offensichtlich keine guten Pilzkenner waren. Seine Kenntnisse in der Schwammerlkunde hat Herr HAGN ebenfalls bis zur Perfektion entwickelt, so wie alles, mit dem er sich intensiv beschäftigt. Um diese Gründlichkeit beneiden ihn viele Kollegen. Wir, seine Schüler, bemühten uns immer, seine Gründlichkeit zu erreichen, aber dies ist – so glaube ich – keinem von uns gelungen. Er hat immer Fehler in unseren Arbeiten gefunden, aber bei ihm gelang uns dies nur äußerst selten.

Aber Herr HAGN ist ja nicht nur Mikropaläontologe, sondern seit über 10 Jahren äußerst intensiv in der Keramikforschung tätig. Erst durch ihn lernte ich den Begriff der Archäometrie kennen. Auch auf diesem Gebiet hat er sich sehr schnell an die vorderste Front der Forschung gearbeitet, und ich möchte aus dem Vorwort für ein Buch von ihm zitieren, das er anlässlich einer Ausstellung seiner Funde veröffentlichte. In diesem Vorwort heißt es: „Seinem unermüden Einsatz und dem seiner ehrenamtlichen Helfer ist es zu verdanken, daß ein wichtiges und schier unüberschaubares Fundmaterial gerettet und für die Forschung erhalten worden ist“. Herr HAGN hat also auch auf diesem Forschungsgebiet bereits nach kurzer Zeit hohe Anerkennung erhalten.

Wie ging das nun mit Herrn HERM weiter. Von 1963 bis 1965 war er als Gastprofessor an der Universidad de Chile in Santiago de Chile tätig. Wissenschaftlich hat er sich während dieses Aufenthaltes in ein für ihn damals völlig neues Arbeitsgebiet eingearbeitet: Das Neogen und Quartär der Pazifikküste. Nach

seiner Rückkehr nach München hat er sich dann 1968 mit einer Arbeit über die Ergebnisse dieser Forschungen habilitiert. Von seinen während seines Aufenthaltes in Chile erworbenen Kenntnissen über die Geologie und Paläontologie dieses Landes konnte auch ich profitieren, weil ich anschließend an der gleichen Universität tätig war. Ihm verdanke ich die Anregung, im chilenischen Jura zu arbeiten.

1971 erhielt Herr HAGN den Ruf auf den Lehrstuhl für Stratigraphie und Mikropaläontologie in Tübingen, aber bereits 1976 kehrte er nach München zurück.

Die Tätigkeit eines Hochschullehrers soll aus Lehre und Forschung bestehen. Vergessen wird dabei oft, daß viel Zeit ein weiteres Tätigkeitsfeld beansprucht: Die Verwaltung und alles was damit verbunden ist. Derartige Aufgaben hat Herr HERM immer wieder reichlich übernommen. Sehr viel Zeit beanspruchte seine Tätigkeit in verschiedenen Gremien der DFG. Er war auch Vorsitzender der Paläontologischen Gesellschaft und er ist Mitglied verschiedenster wissenschaftlicher Gesellschaften und Gremien. Seit August 1992 hat Herr HERM außerdem die Leitung der Generaldirektion der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen übernommen. Seine wissenschaftliche Tätigkeit zusammen mit seinen zahlreichen Diplomanden (57) und Doktoranden (20) erstreckt sich nicht nur auf die Mikropaläontologie, sondern auch weitere Gruppen der Invertebraten. Regional beschränkt er sich nicht nur auf die Alpen, sondern den Apennin, Südfrankreich und weitere Gebiete. Begeistert hat er mir besonders von seinen beiden Expeditionen nach Tibet berichtet. Bereits 1958 waren wir zusammen auf einer Kundfahrt meiner Alpenvereinssektion in die spanischen Zentralpyrenäen, wo wir Kreide und Alttertiärprofile aufnahmen. Das war damals noch ein größeres Erlebnis als heute eine Fahrt in weit entfernte Gebiete.

Von den verschiedenen durch Herrn HAGN und Herrn HERM organisierten Tagungen möchte ich besonders das von Herrn HAGN durchgeführte 17. Europäische Mikropaläontologische Kolloquium hervorheben, das bei den Fachkollegen sehr große Anerkennung fand und bei dessen Vorbereitung sich die Gelegenheit einer besonders intensiven Zusammenarbeit mit seinen Schülern ergab.

Nicht zuletzt möchte ich nicht versäumen, den Ehefrauen von Herrn HAGN und Herrn HERM für das unermüdete Verständnis für die Arbeit der Ehemänner zu danken. Es ist nicht einfach, mit einem Wissenschaftler verheiratet zu sein und dann auch noch mit einem Geologen und Paläontologen, der nicht nur mehrere Tage, sondern manchmal Monate von zu Hause fort ist, sondern auch am Werktag oder sogar am Wochenende zu den Spätheimkehrern gehört.

Zum Schluß wünsche ich den beiden Jubilaren vor allem Gesundheit für die Zukunft und viele weitere erfolgreiche wissenschaftliche Jahre. Beide haben in ihrem Leben schwierige Zeiten durchstehen müssen und vielleicht auch dadurch die Kraft gewonnen, die Zukunft zu meistern. Ich hoffe, daß es ihnen jetzt möglich ist, den eigenen Familien mehr Zeit zu widmen und mit Stolz auf das bereits Geleistete zurückzublicken.

Prof. Dr. AXEL VON HILLEBRANDT
Institut für Geologie und Paläontologie
Technische Universität Berlin